Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Donnerstag.

Fred. A. Wagner, Herausgeber,

410 Spruce Straße, Vierter Stock,

Zwischen Wyoming und Washington Ave.,

Bell Telephon 5145. Scranton, Pa.

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Abonnements-Bedingungen:

Jährlich, in den Ver. Staaten.....$2.00
Sechs Monate, " 1.00
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 22. Februar 1917.

Dual hett keen Wahl.

De't Krüüz hett, de segnet sich to erst.

De sien Schuld betahlt, vermehrt sien Good.

De spart vör den Mund, spart vor Katt un Hund.

Vier Zentner Lawendelblüten geben erst ein Kilogramm Oel.

Die Reue ist weiblichen Geschlechts, sie kommt auch meist zu spät.

Der Weg zur Ehe ist oft mit abgerissenen Knöpfen der Junggesellen gepflastert.

De Stäe kummt nich to'n Minschen, sünder de Minsch mutt to'r Stäe kommen.

Diabetes-Kur.

Aus dem Rockefeller Institut, das der Welt bekanntlich schon gar viele gute Kuren für schlimme Krankheiten gegeben hat, kommt jetzt den Zuckerkranken eine frohe Kunde.

Die Experten des Rockefeller Institutes wollen nämlich eine ganz neue und radikale Kur für Diabetes gefunden haben. Und nach Dr. Frederick M. Allen, dem ersten, der diese Kur angewandt hat, hat man die neue Methode genannt.

Auf völlig neuen Grundsätzen baut Dr. Allen seine hoch interessante Heil-Theorie auf. Er stimmt mit seinen Kollegen überein, daß schlechter Stoffwechsel die Ursache der Zuckerkrankheit sei. Und nun ist er zu der Folgerung gekommen, daß man gut täte, wenn man den Organen, die an diesem Stoffwechsel Schuld seien, so wenig Arbeit als irgendwie möglich zu verrichten gäbe. Und um dies zu bewerkstelligen, müsse man das Körpergewicht durch Fasten und strenge Diät auf ein Minimum herabbringen.

Aerzte und Laien, die über die Behandlung Zuckerkranker gelesen haben, werden erkennen, daß dies eine radikale Abweichung von allen früheren Methoden ist. Denn bis heute haben die Aerzte stets darauf bestanden, das Körpergewicht ihrer Patienten auf einer möglichst großen Höhe zu erhalten. Und Fette, Butter etc. spielten bei der Diät der Diabetiker immer eine Hauptrolle.

Anders bei der Radikalkur Dr. Allen's.

Man muß den Kranken durch strenges Fasten auf etwa vier Fünftel seines alten Körpergewichtes herabbringen, ist seine Weisung. Und dann muß man ihn durch Diät und körperliche Uebungen auf diesem Mindestgewicht erhalten.

Körperliche Uebungen für Diabetiker?

Das ist auch etwas ganz Neues.

Und Fette, Butter, Oele, etc. sind in der Dr. Allen'schen Diät absolut untersagt!

Eine ganze Reihe von New Yorker Aerzten haben im Rockefeller Institute Experimente mit Zuckerkranken angestellt. Und mit einer einzigen Ausnahme soll sich gezeigt haben, daß die neue Kur wohltätig auf die Patienten wirkte.

Man ließ die Kranken an die zwanzigmal die acht Treppen im Institute erklimmen, und dann gingen sie in der frischen Luft noch an die 10 Meilen pro Tag spazieren. Man machte Athleten aus den Kranken und Geschwächten und nahm ihnen jeden Zweifel an der Möglichkeit ihrer Wiederherstellung. Und wie gewaltig dies moralische Element bei Zuckerkranken ins Gewicht fällt, ist ja eine altbekannte Tatsache.

Unter sich.

Landstürmler (in Zivil Maurer, im Schützengraben bauend): „Hörst, Seppl, wenn mir in Friedenszeit'n so g'arbeit' hätt'n, auf der gang'n Erd'n, gäb's net a Platz'l mehr, wo net a Haus steh'n tät."

Praktische Winke

Petroleumflecken aus Marmor zu entfernen.

Petroleumflecken entfernt man aus Marmor, wenn man einen Brei aus Magnesia und Benzin mengt, denselben stark auf die betreffenden Flecken aufträgt und die Masse vierundzwanzig Stunden unberührt liegen läßt. Dies Verfahren wiederholt man, wenn die Flecken nach dem erstenmal noch nicht ganz verschwunden sind.

Bilder und Spiegel vor Stockflecken bewahren.

Bilder und Spiegel können vor Stockflecken bewahrt werden, indem man einen Flaschenkork in zwei oder drei flache Scheiben schneidet und von diesen je eine unter jede Ecke des Bildes zwischen Zimmerwand und Rahmen befestigt. Dadurch entsteht zwischen Wand und Rahmen ein kleiner Raum, wo die Luft Zutritt hat, wodurch selbst bei feuchter Wand die Bilder vor Stockflecken bewahrt werden.

Mittel gegen rote Hände.

Gegen rote Hände sowie zur Konservierung der Haut empfiehlt sich folgende Salbe, welche täglich mehrmals nach dem Waschen kräftig eingerieben werden soll: 100 Teile Lanolin, 15 Teile flüssiges Parafin, 0,1 Teil Vanillin und 1 Tropfen Rosenöl. Auch zum Einreiben des Gesichts bei abnormer Gesichtsröte hat sich diese Salbe bewährt.

2) Ein gutes Mittel gegen rote Hände sind heiße Alaunbäder (zwei Eßlöffel Alaun auf eine Waschschüssel Wasser), täglich vor dem Schlafengehen eine halbe Stunde lang genommen. Sehr stärkend für die Hände ist auch eine tägliche, kräftige Massage.

Herstellung von Gelatine-Gelees.

Da die zur Bereitung solcher Gelees nötige Gelatine wegen ihrer durchaus notwendigen Reinheit nur für einen verhältnismäßig hohen Preis käuflich ist, dürfte eine kurze Anweisung zur Selbstherstellung derselben allen ökonomischen Hausfrauen willkommen sein. Zerkleinerte und von den Knochen befreite Kälberfüße bringt man in einen leinenen Beutel und hängt diesen in kochendes Wasser. Man erhält so leicht eine Gelatinelösung, die vollkommen klar ist und deshalb ohne weiteres, sobald sie den gehörigen Sättigungsgrad erreicht hat, in flache Formen von Blech ausgegossen werden kann, in denen sie erstarrt. Zur Herstellung der Gelees selbst kocht man vorsichtig Fruchtsaft mit Zucker so lange ein, bis eine kleine Probe, auf einen kalten Porzellanteller gebracht, zur Gallerte erstarrt. Zu diesem eingedickten Safte schüttet man eine kleine Menge, zu groben Stücken zerkleinerte Gelatine, rührt bis zur eingetretenen Lösung gut um und setzt dieses unter fortwährendem Probenehmen so lange fort, bis der Saft dicklich genug erscheint, um in die Formen ausgegossen werden zu können.

Gegen Sommersprossen.

Man vermeide als Vorbeugung die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen aufs Gesicht, wenn dasselbe naß ist, und außerdem empfiehlt es sich für Personen, die zu Sommersprossen inklinieren, im Freien stets das Gesicht mit breitkrämpigem Hut bedeckt zu halten.

10 Gr. Borax in 150 Gr. Rosenwasser gelöst und mit dieser Lösung die Sommersprossen eingerieben, hat schon vielfach geholfen.

Ebenso mehrmalige tägliche Einreibungen während des Sommers mit einer alkoholischen Salicylsäurelösung.

Der Saft von unreifen Johannisbeeren mit Schwefelblüte zu dünnem Brei angemacht und damit die Sommersprossen abends belegt, hilft in der Regel.

Geriebener Meerrettig mit scharfem Weinessig angestellt und zweiundsiebzig Stunden an warmem Ort ziehen gelassen und wie gewöhnlich abends angewendet, ist ein Mittel gegen Sommersprossen, das selten versagt.

280 Gr. Orangenblütenwasser, 4 Gr. Borax und 16 Gr. säurefreies Glycerin gibt eine Mischung, die, abends angewendet, fast immer hilft. Morgens wird abgewaschen und mit Cream oder Lanolin eingerieben.

Bestreichen der Sommersprossen mit Zitronensaft und dann Einreiben mit ½ Eiweiß und ½ Rosenwasser hilft auch manchmal.

Von der Sonne gebräunte Haut ist, wenn sie von ihrer Zartheit nicht verlieren soll, nicht mit Wasser, sondern mit Cream und weichem Läppchen zu reinigen.

Von der Sonne verbrannte Haut wird verbessert durch Waschungen mit Petersilienwasser, welches man aus gewiegter Petersilie und Regenwasser herstellt.

Eine Mischung von 100 Gr. Rosenwasser, 5 Gr. Borax und 10 Gr. Benzoetinktur hat sich gleichfalls bewährt.

Das Deutsche Heim

Winterpflege von Zimmerpflanzen.

Während man im Februar im allgemeinen den Zimmerpflanzen die gleiche Aufmerksamkeit und Pflege widmet, sie also im Zimmer, so aufstellt, daß sie viel Licht erhalten, sie mit zimmerwarmem Wasser begießt und ihnen eine Wärme von 55 bis 60 Grad zukommen läßt, so gibt es im Februar schon einige Saisonblumen, die hiervon eine Ausnahme machen, zum Beispiel Helleborus, Hepatica, Bellis, Schneeglöckchen, Veilchen, u. s. w., die sich für jede Zimmertemperatur eignen.

Da die größte Winterkälte vorüber ist und die Sonne schon bedeutend an Kraft gewonnen hat, so ist es an schönen Tagen möglich, an einigen Stunden des Tages die Fenster öffnen zu können und den Zimmerblumen diese ihnen so wohltätige Einwirkung zukommen zu lassen. Nur sind sie vor der Kälte des Abends und vor den kalten Morgenstunden zu schützen, da ihnen diese sehr schädlich werden können. An trüben und nebligen Tagen ist beim Lüften Vorsicht geboten.

Ebenso darf man in der jetzigen Zeit, wo die Gesundheit der Pflanzen eine doppelte Aufmerksamkeit verlangt, in keiner Weise die nötige Reinlichkeit derselben außer Acht lassen; der auf den Blättern der Pflanzen sitzende Zimmerstaub muß mit einem feuchten Schwamme abgewaschen werden, um der Pflanze das Atmen zu erleichtern.

Auf leichterem Boden im Garten kann man zu Ende des Monats auf die Gartenbeete Mohn (Papaver), Rittersporn (Delphinium), Malcolmia maritima, Silene pendula und Reseda aussäen. In das Mistbeet sät man: Vinca rosea und Goldlack.

Kaninchenzucht.

Es ist eigenartig, daß bei uns Kaninchenfleisch in weiteren Kreisen durchaus nicht die Wertschätzung erfährt, wie es der Fall sein sollte. Der Amerikaner, der doch sonst soviel für den Engländer übrig hat, steht diesem in dieser Hinsicht sehr nach, denn in England ist bei Arm und Reich Kaninchenfleisch sehr beliebt. Vor dem Kriege bezog es von Belgien ganze Schiffsladungen gefrorenen Kaninchenfleisches, nicht zu vergessen der riesigen Bezüge von Wildkaninchen aus Australien. Der Amerikaner ist in dieser Hinsicht noch weit im Rückstande. Es liegt dieses nicht an den Züchtern, denn diese tun ihr Möglichstes, der Verwendung von Schlachtkaninchen den Weg zur Küche zu ebnen. Die Voreingenommenheit liegt vielmehr auf Seiten der Hausfrau, ohne daß diese dafür einen triftigen Grund anzugeben vermöchte. Angesichts der Teuerung aller Lebensmittel wäre es wohl von Vorteil, wenn die deutsch-amerikanische Hausfrau sich näher mit der Zubereitung der Schlachtkaninchen für den häuslichen Tisch befassen würde und ihrerseits so zur Zucht der Tiere überall dort beiträgt, wo irgendwie die Gelegenheit vorhanden ist, selbst Schlachtkaninchenzucht zu treiben.

Wer eine helle, luftige Stallecke zur Verfügung hat, oder eine geschützte Gartenecke, die nach Osten oder Westen liegt (bei südlicher Lage müssen die heißen Mittagssonnenstrahlen abgehalten werden durch Gebüschpflanzung) sein eigen nennt, treibe Kaninchenzucht. Nutzen und Freude werden sich bald einstellen. Die Stallungen können mit den einfachsten Mitteln hergestellt sein, nur müssen sie Raum, Luft und Licht aufweisen; denn Kaninchen sind im Naturleben keine Tiere der Dunkelheit, ihr Tummelplatz ist draußen in Licht und Sonne.

Alle Kaninchen sind getrennt zu halten. Nur zum Zwecke des Deckaktes wird die Häsin dem Rammler zugeführt. Wurfbereiten Häsinnen wird eine flache Kiste zur Bettung der Jungen in den Stall hineingesetzt. Sonst baut man auch wohl in Häsinnen-Ställen ein dunkles Extrakabinett mit Wurfkasten und Extratür zur Beobachtung der Jungen ein, man kommt so dem Naturell der Tiere entgegen.

Alle Stallungen sind im Sommer wöchentlich, im Winter alle zwei Wochen einmal gut zu reinigen. Der Dung ist wertvoll für den Garten. Vierteljährlich gibt man dem Stall einen neuen Kalkanstrich oder desinfiziert ihn sonst aus.

Der Stall soll etwa vier Fuß lang und drei Fuß hoch sein. Der Boden sei geneigt, um einen guten Abfluß des Urins zu gewährleisten. Für kleinere Kaninchenrassen können die Stallmaße etwas geringer genommen werden. Die Türen nehmen die Vorderfront der Käfige ein und sind mit Drahtgeflecht zu versehen; nur die Tür, welche zum Wurfraum der Häsin führt, nicht. Gut ist es auch, wenn die Decke der Käfige aus Drahtgeflecht zur besseren Durchlichtung und Durchlüftung besteht. Solche Käfige werden im Innern eines Stalles aufgestellt.

Ein Notruf.

Mit Englands Suprematie im Ueberseehandel steht es schief.

Ein Notschrei der britischen Schifffahrt ist in einem Artikel des „Journal of Commerce" in Liverpool, welches das maßgebende Organ der britischen Reedereien ist, enthalten. An leitender Stelle sagt der Artikel folgendes: „Viele Leute sagen, daß die britischen Reeder gleich nach dem Kriege automatisch die Kontrolle über den Welthandel an sich reißen werden, aber eine solche optimistische Ansicht scheint die Tatsache zu ignorieren, daß die britische Handelsmarine enorme Verluste während des Krieges erlitten hat. Von den zwei Millionen Tonnen, welche verloren gingen, war der größte Teil britische Schiffe, und unter den besten Umständen wird es lange Zeit dauern, bis die Verluste ersetzt werden können.

„Das ist der Hauptgrund, weswegen die britische Schifffahrt darauf besteht, daß eine große Anzahl deutscher Schiffe nach dem Kriege unter die britische Flagge kommen müssen. Tonne soll für Tonne zurückgegeben werden. Sonst wird der größte Sieg, den wir erringen mögen, von kommerziellem Standpunkte eine Niederlage. Wir haben vor kurzem gezeigt, daß im Monat August von 2505 Kohlenkargos aus England nicht weniger als 1859 oder 75 Prozent in ausländischen Schiffen befördert wurden, ein erschreckender Umstand, welcher erwogen werden und denen zu denken geben sollte, welche behaupten, daß die britischen Reeder die großen Profite, welche durch den Mangel an Schiffen erzielt werden, einheimsen.

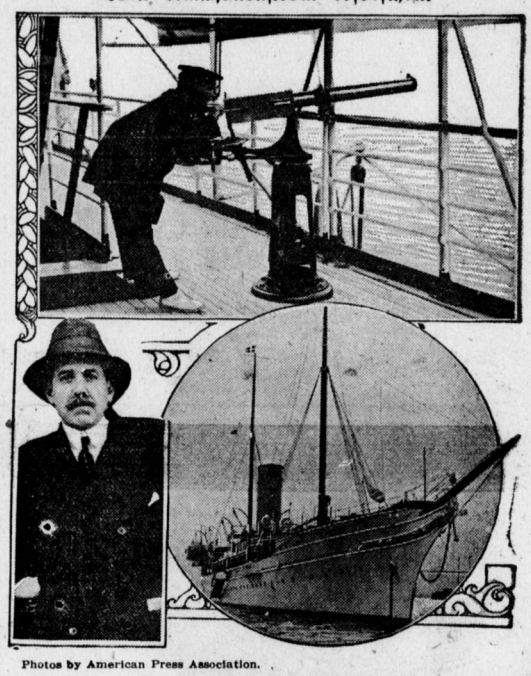
„Von 253 mit Kohlen beladenen Schiffen, welche Cardiff im August verlassen haben, waren nur 33 britische Schiffe. Von 198 Schiffen, welche Newcastle verlassen haben, führten nur 71 die nationale Flagge. Abgesehen von den riesigen Verlusten unserer Handelsmarine, kommen Anzeichen aus allen Weltteilen, daß mit dem Ende des Krieges bei vielen Nationen ein System der Hilfe durch Subsidien zur Geltung kommen wird, dem zu folgen uns bei bestem Willen unmöglich sein wird. Die Ver. Staaten werden nicht nur den Schiffsbesitzern helfen, sondern selbst ins Geschäft gehen. Italien befreit seine Handelsschiffe von allen Abgaben und Steuern und gewährt außerdem noch bedeutende Bau-Subsidien. Selbst Argentinien beabsichtigt, eine Handelsflotte mit Staatsgeldern zu konstruieren, um die nationalen Interessen zu fördern.

„Die riesigen Verluste, welche die britische Schifffahrt durch deutsche Unterseeboote erlitten, hat die Situation schlimmer gestaltet, als sie geschildert werden kann. Von den 389,994 Tonnen, welche in dem mit März geendeten Quartal vernichtet worden sind, waren 246,186 Tonnen britische Schiffe. Es wird für die britische Schifffahrt unmöglich sein, nach dem Kriege mit der Schifffahrt anderer Länder zu konkurrieren, wenn nicht der Ersatz für die erlittenen Verluste die Form von Replazierungen annimmt. Irgend etwas muß geschehen, um der britischen Schifffahrt zu Hilfe zu kommen."

Das englische Militär.

In England sind die bunten Paradeuniformen ebenfalls verschwunden wie auf dem Kontinent und an ihre Stelle die Khakifarben getreten. Diese gelbbraune Uniform ist allerdings in England keine Neuheit, denn schon für frühere Kriege wurde die englische Expeditions-Armee in diesen Farben eingekleidet. Die englische Uniform erscheint im allgemeinen als äußerst praktisch und in erster Linie für harte Arbeit bestimmt. Der Unterschied zwischen Offiziers- und Mannschafts-Uniformen ist kaum bemerkbar, was das demokratische Auge besonders angenehm empfindet. Waffen werden außer Dienst keine getragen; der englische Wehrmann führt an Stelle des Bajonetts oder Säbels einen leichten Stock in der Hand. Das Betragen der Offiziere auf den Straßen, in Restaurants und in Hotels bringt so recht deutlich die „british dignity" zum Ausdruck. Sein ganzes Benehmen und seine ganze Aeußerlichkeit ist darauf gerichtet, sich im öffentlichen Leben so unauffällig als möglich zu machen, und gerade dadurch erhält er seinen würdigen Anstrich. Die schottischen Regimenter haben allerdings in ihrer Aeußerlichkeit durch ihre eigenartige Uniform etwas Aufsehenerregendes. Die Armeeleitung in Großbritannien beruht auf einem anderen System als diejenigen des Kontinents. Die Regimenter sind nicht numeriert, sondern tragen ihre Eigennamen, die zum Teil ins Mittelalter zurückdatieren, an denen traditionelle Ruhmestaten aus früheren Kriegen haften. Deshalb ist der Soldat stolz darauf, und trägt sein Möglichstes dazu bei, die Tradition seines Regiments ehrenvoll aufrecht zu erhalten.

Will Amazonenstrom erforschen.



Photos by American Press Association.

Das Bild zeigt Dr. Alexander Hamilton Rice, der binnen kurzem in der ebenfalls abgebildeten Dampfyacht mit seiner Braut, der Witwe von George D. Widener, eine Forschungsreise nach dem oberen Amazonenstrom antreten wird.

Shakespeares Todestag.

In der „Saturday Review" weist H. Davey darauf hin, daß nicht der 3. Mai, sondern der 6. Mai als Sterbetag Shakespeares betrachtet werden müsse. Zur Begründung dieser Behauptung führt Davey an, daß England bei der Einführung des gregorianischen Kalenders im Jahre 1752 bereits elf Tage hinter der gregorianischen Zeitrechnung zurückgeblieben war, und daß zu diesen elf Tagen jetzt noch die beiden ausgefallenen Schalttage der Jahre 1800 und 1900 träten. Schon 1752 sei also der Todestag Shakespeares (nach altem Stil am 23. April, 1616) nicht auf den 3., sondern auf den 4. Mai gefallen, und durch den Zutritt der beiden Schalttage ergebe sich, daß uns von dem Todestage Shakespeares heute nicht mehr 11, sondern 13 Tage trennten. Demgemäß entspreche der 23. April, 1616, dem 6. Mai, 1916.

Frauenstimmrecht.

Auf die nationale Anerkennung desselben wird eifrig hingearbeitet.

Die Befürworterinnen des Frauenstimmrechts bieten alle Kräfte auf, um die Annahme eines Frauenstimmrechtsamendements zur Verfassung durchzusetzen. Ihre Bemühungen, den Frauen das Stimmrecht zu sichern sind zwar in einigen Staaten erfolgreich gewesen, doch alle bisherigen Versuche, die Bundesverfassung zu Gunsten des Frauenstimmrechts zu amendieren, sind gründlich mißlungen.

Die Suffragisten haben aber den Mut nicht verloren und suchen seit einigen Jahren den Kongreß dahin zu beeinflussen, daß er ein Frauenrechts-

Frl. Anne Martin.

amendement zur Annahme bringe. Die verschiedenen Frauenrechtsorganisationen haben sich zu dem Zwecke vereinigt, in Washington zu Gunsten dieses Amendements zu agitieren und Frl. Anne Martin, die seit längerer Zeit im Interesse des Frauenstimmrechts tätig gewesen ist, wurde mit der Aufgabe betraut, die Propaganda unter den Mitgliedern der beiden Häuser des Kongresses zu überwachen.

Kriegsaviatik.

Dieselbe wird in Amerika außerordentliche Beachtung finden.

Die technischen Errungenschaften des Weltkrieges legen einen Beweis dafür ab, daß die Not in der Tat als die Mutter der Erfindung gelten kann. Die Kriegstechnik im Besonderen hat seit dem Beginn des Krieges gewaltige Fortschritte gemacht.

Die Aviatik, die beim Ausbruch des Krieges in den Kinderschuhen war,

Photos by American Press Association.

Leutnant Kilner.

kaum mehr als eine wissenschaftlich-technische Spielerei, hat sich in geradezu fabelhafter Weise entwickelt. Flugzeuge gehören heute zu den wichtigsten und gefährlichsten Waffen im Dienste der Armee.

Die Ver. Staaten haben von den kriegführenden Mächten gelernt, wie wichtig Flugzeuge im Kriege sind und die Regierung hat in Erkenntnis dieser Wichtigkeit bereits die einleitenden Schritte getan, um den Militärfliegerdienst in den Ver. Staaten auf eine möglichst hohe Stufe der Ausbildung zu bringen. Leut. Kilner und andere Sachverständige sind damit betraut, die Lenker der geplanten Kriegsflugzeuge heranzubilden.

In der Tonne.

„Det kann ick dir saachen, Willem— wenn ick jetzt 'n Faß Patzenhofa hell dahätte, würd' ick 'n Leben führen wie Diogenes!"

Die Eifersüchtige.

Er: „Die Mutter des Kindes, welches ich aus dem Wasser gezogen hatte, war so gerührt, daß sie mir um den Hals fiel und mir einen Kuß gab!"

Sie: „In Zukunft rettest du mir keine Kinder mehr, verstanden!"